

Das Gewässerentwicklungsprojekt Weser Werre Else (WWE) besteht seit 2004 und arbeitet mit 18 Partnern aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford zusammen. Ziel ist, die Fließgewässer in den Kreisen ökologisch zu verbessern. Partner sind unter anderem die Biologische Station Ravensberg, die Ifas-Gesellschaft und Maßarbeit Herford.

Es werden entsprechend der Gewässerentwicklungskonzept-Maßnahmen geplant und umgesetzt, Betoneinfassungen und Verrohrungen abgebaut, die Bachläufe verbreitert.

Maßarbeit (Herford) und Ifas (Bad Oeynhausen) beschäftigen Langzeitarbeitslose. Die jährlichen Projektkosten von 3,4 Millionen Euro werden zu 80 Prozent vom Land Nordrhein-Westfalen bezuschusst; den Rest finanzieren die Städte sowie die Agentur für Arbeit. Das Projekt Enger kostet 300 000 Euro; 80 Prozent zahlt das Land, Enger den Rest.

2007 bis 2010 werden von WWE 15 Millionen Euro für Projekte veranschlagt, davon entfallen 2,55 Millionen Euro pro Jahr für die Beschäftigung zuvor arbeitsloser Menschen.



Sein derzeit größtes Projekt betreut Heinrich Linnert (hier an der Brücke am Alten Holzweg) vom Gewässerentwicklungsprojekt WWE am Bolldamm Bach. Bis Ende November wird das Bachbett so angelegt, dass sich das Gewässer sanft durchs flache Gelände schlängeln kann.

Der Bach darf in sein altes Bett

Zwischen Klärwerk und Bustedt: Bolldamm breitet sich in den Wiesen aus

Von Volker Zeiger

Enger (EA). »Wir geben dem Bach sein Bett zurück«, freut sich Heinrich Linnert vom Projekt Weser-Werre-Else. Er betreut die groß angelegte Renaturierung des Bolldamm Bachs zwischen Kläranlage und Gut Bustedt. Für Enger erfüllt sich damit ein lang gehegter Traum.

Der Bagger rollte am Donnerstag an und gräbt sich von der

Stadtgrenze geschwind Richtung Enger vor. Auf einer Länge von 900 Metern soll der fast zwei Meter unter dem Niveau der umgebenden Wiesen fließende Bach in ein neues Bett umgeleitet werden. Im Zuge der »ökologischen Verbesserungsmaßnahme«, wie es die im Umweltamt Enger tätige Inge Nienhüser bezeichnet, wird der Bach in seinen früheren natürlichen Zustand versetzt. In den 1970er Jahren war er, wie Projektkoordinator Heinrich Linnert bestätigt, auf ganzer Länge begründet worden. Ins Bachbett wurde Vlies gelegt, darauf Steine ge-

schüttet und die Böschungen mit Steinen gesichert.

Folge: Jedes Mal, wenn nach Starkregen große Wellen durch den Bach schossen, fraß sich das Wasser tiefer in die Böschung und tiefer in den Boden. Das wird es künftig nicht mehr geben.

»Nun wird mehr Überflutungsfläche entstehen«, erklärt Inge Nienhüser. Heinrich Linnert ergänzt: »Die früher intensiv zum Weiden von Kühen genutzten Flächen werden zu einem großen Wiesental mit einem mittelgroßen Bach, der sich durchschlängelt«. Hier könne sich Fauna und Flora entfalten. Die Artenvielfalt im und am Bach wachse.

Hanna Frick-Pohl vom Umweltamt des Kreises Herford, auch mit dem Thema Bolldamm Bach befasst, ist sicher: Fliegenlarven werden sich entwickeln, die Fischarten nehmen zu. Jetzt schwimmen hier Forellen, Gründlinge, Rotaugen, Barsche, Stichlinge werden in großer Zahl hinzukommen. Außerdem wird laut Umweltamt der scheue Eisvogel – seine Brutstätten befinden sich in sicherer Umgebung am Rande von Bustedt – mehr Platz erhalten.

Am Bachbett entlang wird derzeit gerodet. Wurzeln werden entfernen und später am neuen Hochwassersammelgebiet wieder verwendet, Pappeln müssen weichen. »Sie passen nicht hierhin«, sagt Linnert. Die steilen Böschungen werden abgeflacht. Diese Arbeiten erledigt ein Dutzend Langzeitar-

beitsloser, die vom Herforder Verein Maßarbeit beschäftigt werden. Die Gruppe befasst sich speziell mit Gewässerentwicklung, wie Organisationsleiter Gerhard Papsch erklärt. Er selbst hat mehr als zehn Erfahrung mit solchen Projekten.

Parallel dazu erfolgt der Erdaushub. »Bis zu 16 000 Kubikmeter Boden werden abgetragen«, erklärt Linnert, und

vorerst auf der Wiese gelagert. Um Abfuhrkosten zu sparen, will das Tiefbauunternehmen die Erde kostenlos abgeben, wie auf Stellwänden verkündet wird. Kosten fallen nur an, wenn das Verladen maschinell unterstützt wird.

»Im Bach gibt es künftig mehr Lebensräume und daher mehr Arten von Tieren.«

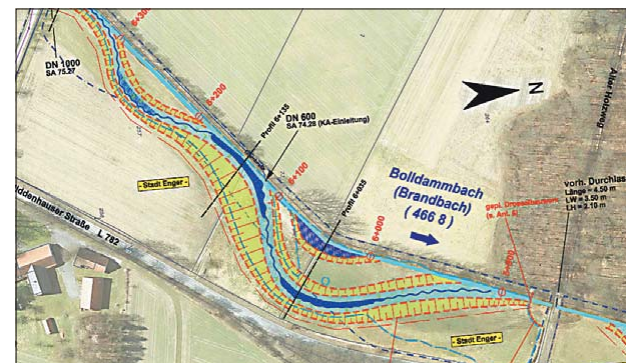
Heinrich Linnert



Zwei Meter unterhalb der Wiese fließt der Bach; das ist zu tief, weiß Fachmann Gerhard Papsch.



Rolf Messens, Gerhard Papsch und Frank Wolter (von links nach rechts) machen sich an die Arbeit: Bäume am Bolldamm Bach werden gestutzt.



Durch die Wiesen bewegt sich der Bolldamm Bach von November an. Hier verlief auch alten Katasterunterlagen zufolge das ursprüngliche Bachbett, wie die Planer von »Technaqua« auf dieser Karte verdeutlichen.